

POLIZEI

Rutschpartie auf Eisglätte

KÖNIGSBRONN. Auf der Umlandstraße war ein 22-Jähriger am Donnerstag um 11.20 Uhr mit seinem Fahrzeug unterwegs. An der Einmündung auf die Rechenbergstraße bremste der Autofahrer. Sein Vehikel rutschte jedoch gegen einen dort fahrenden bevorrechtigten Pkw. Der Schaden beträgt 8000 Euro.

Am Steuer mit über 1,5 Promille

KÖNIGSBRONN. Über 1,5 Promille ergab der Alkotest bei einem Autofahrer, der am Donnerstag um 2.40 Uhr auf der Brückenstraße kontrolliert wurde. Der 22-Jährige Autofahrer musste eine Blutprobe und seinen Führerschein abgeben.

Heckscheibe eingeschlagen

HERMARINGEN. An einem an der Karlstraße geparkten Renault wurde am Dienstag zwischen 19 Uhr und Mitternacht die Heckscheibe eingeschlagen. Eine neue Scheibe kostet den Autobesitzer rund 500 Euro.

Von glatter Piste abgekommen

DISCHINGEN. Auf der Kreisstraße 2033 zwischen Ballmertshofen und Dischingen kam eine 91-Jährige mit ihrem Pkw nach rechts von der winterglatten Fahrbahn ab. Ihr Wagen stieß gegen ein Verkehrszeichen und einen Leitpfosten. Der Schaden beläuft sich auf 3500 Euro.

Mit Faust ins Gesicht geschlagen

STAUFEN. Am 11. Januar gegen 0.15 Uhr, vereinbarte ein 52-Jähriger aus einer Bachtalgemeinde mit seiner getrennt lebenden Ehefrau ein Treffen auf dem Parkplatz vor einer Staufener Gaststätte. Dort sollte sie ihren Pkw an den „Ex“ übergeben. Seine Ehefrau kam mit ihrem neuen Lebensgefährten dorthin. Nachdem das Auto den Besitzer gewechselt hatte, drängte der 52-Jährige seine Frau plötzlich zur Seite und setzte sich in den Wagen ihres 54-jährigen Freundes. Dort machte ihr eifersüchtiger „Noch-Ehemann“ dem 54-Jährigen wegen der Trennung Vorwürfe und schlug ihm mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Der 54-Jährige aus einer württembergischen Nachbarstadt hat jetzt Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

NACHBARN

Baugesuche und Wahl des Ortsvorstehers

NERESHEIM. Am Montag, 24. Januar, findet um 17.15 Uhr im Karl-Bonhoeffersaal eine Sitzung des Technischen Ausschusses mit folgender Tagesordnung statt: Baugesuche; Verschiedenes. Um 18 Uhr schließt sich eine Gemeinderatssitzung im Matheuß-Palmsaal an. Auf der Tagesordnung stehen: Bürgerfragestunde; Wahl des Ortsvorstehers für die Ortschaft Schweindorf; Bebauungsplan und örtliche Bauvorschriften „Im Riegel V“; Beratung und Verabschiedung der Haushaltssatzung 2011; Landtagswahl 27. März 2011, Wahlhelferschädigung; Zustimmung zu Wahlen bei der Freiwilligen Feuerwehr Neresheim; Genehmigung von Spenden.

Unternehmerfrauen laden zu Vortrag ein

OHMENHEIM. Die Unternehmerfrauen im Handwerk Arbeitskreis Härtsfeld-Ipf-Ries laden auf Montag, 24. Januar, zu einem Fachvortrag mit der Agentur für Arbeit ein. Unter dem Titel „Rund um die Bundesagentur für Arbeit“ informiert Rudolf Mayer, Teamleiter Arbeitgeber-Service, über das Dienstleistungsangebot der Agentur. Die Veranstaltung findet im Hotel „Zur Kanne“ statt und beginnt um 19.30 Uhr. Gäste sind willkommen. Anmeldung bei Angelika Mahler, Tel. 07362.7175, Fax 21801 oder E-Mail info@mahlermetallbau.com.

Lonido steht vor der Schließung

Endgültige Entscheidung fällt nach Bürgerversammlung im Februar – Hoher Sanierungsbedarf beim Freizeitbad

NIEDERSTOTZINGEN. Unbequeme Entscheidungen für den Gemeinderat – erst beim Archäopark, dann beim Lonido. Aufgrund des Kostendrucks für eine notwendige Sanierung des Freizeitbads und weiterer neuer Bedingungen für den Betrieb beschloss der Gemeinderat eine Schließung des Lonido zum 10. Juni.

KLAUS DAMMANN

Das Datum für das Ende des Badevergnügens im Niederstotzinger Hallenbad fällt auf diesen Termin, weil dann ohnehin die Schließung des Bads für die Pfingstferien anstehen würde. Doch noch ist der bei zwei Gegenstimmen gefasste Beschluss nicht endgültig. Bei einer Bürgerversammlung am Freitag, 18. Februar, soll die Bevölkerung die Gelegenheit bekommen, Finanzierungsvorschläge für die notwendige Sanierung der Technik des Bads einzubringen. Für eine Generalsanierung zum reinen betrieblichen Erhalt des Lonidos beziffert die Stadtverwaltung den Gesamtaufwand auf mindestens 2,5 Millionen Euro. Eine endgültige Entscheidung über die Schließung will der Gemeinderat dann am 22. Februar treffen.

Bürgermeister Gerhard Kieninger hatte am Dienstagabend die Grundlagen erläutert, die zu den Überlegungen für eine Schließung des Bads führten. Bei den Vorschriften zur Haftung und Aufsichtspflicht reiche die alleinige Beschäftigung eines Schwimmmeisters inzwischen nicht mehr aus, wenn „besondere Gefahrmomente“ wie Rutschen im Schwimmbad vorhanden seien. Unfälle bei Wasserrutschen seien nicht selten und es sei auch von einer „Nachrüstpflicht“ für den Badbetreiber im Hinblick auf Sicherheit auszugehen.

Was die Aufsicht angeht, so müsse bei Beibehalten der seit 2006 reduzierten Öffnungszeiten eine zweite Fachkraft – mindestens Rettungsschwimmabzeichen in Silber – mit einem Personalkostenaufwand von etwa 25 000 Euro jährlich beschäftigt werden. Im Falle erweiterter Öffnungszeiten



Für eine endgültige Schließung des Lonido stimmte am Dienstag der Gemeinderat. Gerade auch die Wasserrutsche bereitet Niederstotzingen aufgrund von Haftung und Aufsichtspflicht Probleme. Foto: rw

werde gar ein zweiter Schwimmmeister nötig (Kosten etwa 48 000 Euro).

Die geforderte Wasserhygiene sei in letzter Zeit von der Betriebsführung nur noch „unter erheblichen Aufwendungen“ zu erzielen, da die Rohwasserbehälter deutlich länger als zertifiziert im Einsatz seien, so Kieninger. Der Fachbereich Gesundheit am Landratsamt nehme hier regelmäßig Kontrollen vor.

Zum Investitionsstau sagte der Schultes, dass dieser bei der Bädertechnik auf etwa eine Million, bei der Lüftung auf etwa 250 000 Euro geschätzt werde. Weiter seien Arbeiten für die gesamte Bausubstanz der Konstruktion mit Beton und Fenstern, die Elektroinstallation und die Saunatechnik erforderlich. Der Betrieb der

Rutschbahn sei nur mit täglicher Sichtprüfung zulässig.

Vor diesem Hintergrund wies Kieninger auch auf den Besucherrückgang auf 6153 im Jahr 2010 und das Defizit der Stadt beim Badbetrieb von 57,08 Euro je Einwohner hin. Bei den Lonido-Besuchern würden durchschnittlich nicht mehr als die Hälfte aus Niederstotzingen kommen. Weiter erwähnte er das Ansteigen der Betriebskosten und die Konkurrenzsituation zu anderen Bädern in der näheren Region. Kieninger erinnerte auch an den Umbau des Hallenbads zum Freizeitbad Anfang der 90er-Jahre. Es sei ihm mitgeteilt worden, dass Änderungen einem Zeitgeist von maximal zehn Jahren unterliegen.

Die Investition ins Lonido lasse sich nicht weiter schieben, so der

Schultes. Daher müssten andere Vorhaben dafür zurückgestellt werden. Badewassertechnik und Lüftung bezeichnete er als Mindestmaßnahmen.

Manfred Roth (CDU-Wählerblock) sah als Alternativen die Schließung des Bads oder die Suche nach einem Investor, der das Bad führen könnte. Im letzteren Fall könne er sich vorstellen, den Betrieb mit einem jährlichen Zuschuss – beispielsweise 100 000 Euro – aus dem städtischen Haushalt zu unterstützen.

Auch er könne sich mit einem Investor als Lösung anfreunden, sagte Klaus-Ulrich Kunze (Bürger- und Wählerinitiative). Die höheren Hygieneanforderungen seien für die Stadt nicht zu erfüllen: „Wir können uns das Bad auf Dauer nicht leisten.“ Die Bevölke-

rung, die mit dem Bad angesprochen werden sollte, sei nicht mehr da, trotz treuer Besucher. Er werde der Schließung zustimmen.

Eigentlich habe er wenig hinzufügen, erklärte Theodor Feil (SPD). Es handle sich beim Lonido aber um eine öffentliche Einrichtung, die jetzt über 40 Jahre in der Stadt bestanden habe. Vor der endgültigen Entscheidung über eine Schließung solle der Bürgerschaft in einer Versammlung Gelegenheit gegeben werden, sich damit auseinanderzusetzen.

„Wir haben selten so viele Zuhörer wie heute“, stellte der Bürgermeister fest, denn die Plätze im Ratssaal waren voll besetzt. Vor einer Bürgerversammlung sei eine Richtungsentscheidung des Gemeinderats erforderlich, die dann diskutiert werden könnte. Von den Bürgern erwarte er einen Finanzierungsvorschlag – er selbst sehe momentan keinen. „Die Aussage ‚Das gehört zu einer Stadt‘ ist mir zu wenig.“

Für die Sanierung von Hallenbädern gebe es keine Zuschüsse. Der Schultes: „Hier sind wir mit 100 Prozent Cash dabei.“ Niederstotzingen sei der Erste gewesen, der hier eine Wasserrutsche baute – dies habe die guten Besucherzahlen zu Anfang gebracht.

Paul Daniel Graf (BWI) befand, dass sich der Gemeinderat nicht um eine Entscheidung drücken sollte. Eine Versammlung halte er für „nicht wirklich sinnvoll“, da jeder ein Bad wolle und trotzdem keiner hingehe. „Ich muss mir hier am Tisch nicht sagen lassen, dass ich mich vor einer Entscheidung drücke“, antwortete Feil.

„Ich widerspreche Ihnen deutlich, dass der Eindruck entsteht, die Bürger nicht zu beteiligen“, erwiderte Kieninger an Feil gewandt. „Mit dem Personal- und Infrastruktur-Risiko kann es uns passieren, dass wir gar nicht bis zur Bürgerversammlung kommen. Dann diskutieren wir über ein geschlossenes Bad.“

Auf Anfrage von Günter Mayr (BWI) sagte der Schultes, dass Bad und Sauna zunächst zusammenhängen würden. Eine Trennung sei aber machbar, um die Sauna weiterführen zu können. Allerdings seien auch bei der Sauna „Anpassungen“ nötig.

Neue Farbe für die Feuerwehr

Aktive Mitglieder und die Senioren bei Renovierungsarbeiten

SONTHEIM/BRENN. Längere Zeit wurde über diverse notwendige Renovierungen im Feuerwehrhaus gesprochen, jedoch wurden diese aufgrund finanziell schwieriger Zeiten der Gemeinde zurückgestellt. Jetzt aber ging es los.

Da manche Arbeiten nicht mehr weiter aufgeschoben werden konnten, fand die Gemeindeverwaltung nun gemeinsam mit der Feuerwehrführung eine kostengünstige Lösung: Das Material wurde über das Feuerwehr-Budget der Gemeinde finanziert, die

Feuerwehrlaute führten die Arbeiten größtenteils in Eigenregie aus.

Vor Beginn der Renovierungen erörterte in einem Vorort-Termin das Gebäudemanagement der Verwaltung die Notwendigkeit der Arbeiten mit der Feuerwehr.

Die sanitären Anlagen im Bereich der Fahrzeughalle wurden erneuert. Die Raumaufteilung wurde geringfügig verändert: Dadurch ergab sich die Möglichkeit für eines kleinen, aber dringend notwendigen Material-Lagers.

Nach Abschluss der Baumaßnahmen war die Fahrzeughalle an der Reihe. An den Wänden waren Ausbesserungsarbeiten

notwendig, außerdem erhielt die komplette Halle einen neuen Anstrich.

Diese umfangreichen Arbeiten wurden von der Sontheimer Seniorenabteilung in Perfektion umgesetzt, unterstützt durch Helfer der aktiven Abteilung. Nun erscheint die Fahrzeughalle des Sontheimer Magazins wieder in neuem Glanz. In den nächsten Tagen beschichtet eine Sontheimer Fachfirma noch den Hallenboden. Auch die Tore der Fahrzeughalle bekommen einen neuen Anstrich, allerdings werden diese Arbeiten erst bei wärmeren Temperaturen erledigt.



Aktive Feuerwehrleute aus Sontheim/Brenn und die Kameraden aus der Altersabteilung waren fleißig und betätigten sich aktiv an der Renovierung ihres Magazins.

LESERBRIEFE

Egoistische Spießbürger

Zum Projektstopp des Archäoparks am Vogelherd

Der Stopp des Archäoparks am Vogelherd ist mal wieder die Niederlage der Visionäre und der Politik vor den egoistischen „Spießbürgern“ dieser Zeit. Deren Weitblick endet spätestens am eigenen Gartentor. Veränderungen sind manchmal schmerzhaft, riskant und kosten Geld, aber sie sind eben für die Zukunft dieses Landes von eminenter Bedeutung und müssen nun mal sein.

Der sogenannte mündige Bürger steckt aber die „Gottheit

Geld“ lieber in den eigenen Sack, auf dem es sich ab einer bestimmten Höhe ganz gut sitzen lässt.

Visionen? Fehlangeize. Und Kultur – die kann man nun einmal nicht essen und die macht sich als fetttriefender Sonntagsbraten sicher ziemlich schlecht.

Kultur ist aber genau das, was uns von den Schweinen unterscheidet – so ähnlich hat es einmal Goethe formuliert.

Na dann: Lieb Vaterland magst ruhig sein.

Albrecht Hummel
Stetten ob Lontal

Dem Ostalb-Beispiel folgen

Zum Bericht über die Maßnahmen des Ostalbkreises gegen Mautausweichverkehr („B 466 unter Beobachtung“, 14. Januar)

Der Ostalbkreis sperrt Straßen für Lkw über zwölf Tonnen. Eine Entscheidung, die nur unterstützt werden kann und die auf weitere Landkreise ausgedehnt werden muss.

Baden-Württemberg wird Transitland für einen europaweiten Lkw-Transitverkehr. Und Heidenheim hat ein neues „Leuchtturm“. Hurra! Wir sind dabei! Heidenheim wird für den Lkw-Durchgangsverkehr fit gemacht.

Mit dem Ausbau der Eingangsachse Clichystraße, der Wedelbetsanierung um die Tragfähigkeit zu erhöhen, können wir uns bedenkenlos am Wettbewerb zum Test eines Großraumtransporters mit 40 Tonnen Tragfähigkeit und mit einer Länge von 25 Meter, für den sich die CDU-Landesregierung bereit erklärt hat, beteiligen.

Bekannt ist auch, dass einer Verkehrsprognose zufolge, die

Zunahme des LKW-Verkehrs auf der B 466 von Westen hinein nach Heidenheim kommend bis 2020 rund 1700 Lkw in 24 Stunden Richtung Eugen-Jaekle-Platz donnern. Für eine vom Gemeinderat aus der Taufe gehobene Wohnstadt eine wirkliche Attraktion. Statt Schächenzahlen kann es der schlafgestörte Anlieger mit Lkw versuchen. Unser so genanntes „Heidenheimer Nadelöhr“ am Totenberg, der Auffahrt zur B19 nach Norden und Süden mit seinem vorgelagerten Kreisels am Schillergymnasium, komplettiert unsere verkehrspolitische Attraktion.

Wäre es nicht besser, die „Zukunftstrategen“ im Rathaus und Gemeinderat aber auch die im Kreistag aufzufordern, dem Beispiel von Landrat Klaus Pavel zu folgen, die „Maut-Ausweichler“ oder „Korridorfahrer“ durch ein Fahrverbot auch auf der B 466 auszubremsen?

Uli Huber
Heidenheim